

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 4

Rubrik: Der Schweizerische Gehörlosenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch Vornamen eines verstorbenen Familienmitgliedes der Vater- oder Mutterseite gewählt.

Manche Eltern greifen zum Kalender. In unserem Kalender für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe sind zwei Namenreihen aufgeführt. Da lese ich im reformierten Teil vom 24. bis zum 29. März: Pigmenius, Humbert, Ludger, Rupert, Guntram und Eustachius. Ich möchte nicht, dass ein Kind von mir einen dieser Vornamen haben müsste. Ihnen würde man dann vielleicht in der Schule oder gar schon zu Hause Pigmi, Humbi, Ludi, Rupi, Gunti und Eusti rufen. Das sind dann nur noch gekürzte Vornamen. Vornamen, die dann noch zum Spott führen können. Will man seinem Kind einen Vornamen geben, den man nicht überall hört, oder der etwas Besonderes sein sollte, muss man sich das schon sehr gründlich überlegen.

Es gibt auch Vornamen, die zugleich als Geschlechtsnamen gebräuchlich sind: Ludwig, Oswald, Hermann, Wilhelm und noch andere. Da könnte es zu lustigen Zusammensetzungen kommen: Ludwig Ludwig heisst dann einfach Ludi Ludwig, Osi Oswald, Hermi Hermann, Willi Wilhelm.

Auf dem Friedhof des Dorfes sieht man, wie die Vornamen von einer Generation auf die andere übertragen wurden. Da sind im kleinen Dorf immer wieder die paar gleichen Vornamen zu finden. Das gilt natürlich auch von den Geschlechtsnamen. Aus diesem Grunde findet man dann in solchen Dörfern

Auch in unserer Zeitung soll der Glückwunsch eines Freundes an alt Bundesrat von Moos erscheinen.

Glückwunsch an alt Bundesrat von Moos

Mein hochverehrter Vorgänger und Freund, mein lieber Ludwig,

in herzlicher Verbundenheit und Freundschaft reihe ich mich in den Kreis der Gratulanten, die Dir zu Deinem 70. Geburtstag Glück und Wohlergehen wünschen. Wer Dich kennt, kann kaum wahrhaben, dass Du an der Schwelle ins achte Jahrzehnt stehst. Eine ganz besondere Freude ist mir, dass Du diesen Ehrentag in einer Zeit schöpferischen Schaffens begehen kannst. Möge das frohe Ereignis Deines 70. Wiegenfestes nur eine besinnliche Wegpause in Deinem geistigen Wirken sein.

Meine Wünsche gehen dahin, es möchte Dir auch in den kommenden Jahren Gesundheit, viel Freude und Gottes Segen beschieden sein.

Mit meinen besten Wünschen an Dich und Deine Lieben verbleibe ich mit herzlichem Dank für Deine ausserordentlichen Verdienste um unsere Eidgenossenschaft.

Dein Kurt Furgler

merkwürdige Zunamen: Tobel-Jakob, Holzhändlers Berta, Bach-Toni. Auf einem städtischen Friedhof kann man auf ganz unbekannte Vornamen stossen.

Andere Quellen

Väter suchen gerne in der Geschichte die Vornamen ihrer Kinder. In der Regel sollen sie an Helden und ihre Heldentaten erinnern. Aber eben! Wenn dann aus dem Helden Adolf ein Verbrecher wird? Das Kind hat dann den Namen. Es kann ihn nicht einfach abschütteln. Mütter haben einen schönen Vornamen vielleicht in einem Roman gefunden. Da gibt es dann schon Namen, die in keiner Weise zum Kind, zu seiner Familie, aber auch nicht in unser Land passen. Da muss auch an Namen von Filmgrössen erinnert werden. Man hüte sich!

Die Zivilstandsbeamten haben die Pflicht, die Eltern auf unpassende Vornamen aufmerksam zu machen. Sie können sich sogar weigern, einen unpassenden Namen zum Eintrag in die Register anzunehmen.

Entlehnt

Meine Mutter war Ursula getauft. Die gebürtige Davoserin nannte man überall Utti. Ich habe ihren Vornamen nie anders gehört.

Grosse Mode ist es, aus dem i am Schluss eines Vornamens ein y zu machen. Das sieht eben nobler aus. Aus dem Anni wird ein Anny, aus dem Betti ein Betty. Dieses y kommt aus dem Englischen. Man sollte es in unserem Deutsch nicht verwenden. Das wissen halt viele Leute nicht.

Wichtig

Man sollte die Vornamen der Kinder nicht aus einer Laune heraus wählen. Seinen Vornamen muss das Kind durch sein ganzes Leben hindurch tragen. Er soll nicht lächerlich oder verächtlich gemacht werden. Man muss sich also Zeit zur Suche eines guten und lieben Namens geben. Diese Zeit muss man sich als Eltern gemeinsam vor der Geburt des Kindes nehmen. EC

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Dolmetscherdienst für Gehörlose

Der Schweizerische Gehörlosenbund möchte einen Dolmetscherdienst für Gehörlose organisieren. Deshalb hat er im Herbst 1979 rund 450 Fragebogen verschickt. Beinahe 10 Prozent der Fragebogen kamen beantwortet zurück.

Eltern hörgeschädigter Kinder antworteten meist negativ. Sie getrauen sich nicht, die Dolmetscheraufgabe zu übernehmen.

Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen sind prinzipiell bereit, Dolmetscherdienste zu leisten, wenn diese in ihrer Arbeitszeit durchgeführt werden können.

Heimleiter und Pfarrer sind gerne bereit, Dolmetscherdienste zu leisten, teilweise aber nur in beschränktem Ausmass.

Lehrer und Lehrerinnen haben sich ebenfalls zur Verfügung gestellt, teilweise auch während der Ferien!

Wir freuen uns über die Bereitschaft, Dolmetscherdienste zu leisten. Aus der nachfolgenden Liste geht hervor, dass es vorwiegend in der Region Bern/Innerschweiz und Zürich möglich ist, Dolmetscher zu finden. Wir bedauern, dass in der Ostschweiz beinahe keine Möglichkeit besteht, einen Dolmetscher zu finden.

In der Westschweiz scheinen vermehrt Personen bereit zu sein, Dolmetscher-

dienste zu leisten. Wir danken allen für ihre Bereitschaft und hoffen, dass die Gehörlosen regen Gebrauch machen von der Möglichkeit, einen Dolmetscher an eine von ihm gewählte Veranstaltung mitzunehmen.

Spiel und Ernst

Der dreijährige Karli schlägt dem zweijährigen Röbi beim Spiel auf dem Sandhaufen mit dem Schäufelchen auf den Kopf. Wir schimpfen mit dem Kleinen. Wir sagen ihm, dass das böse sei. Es tue dem Röbi weh. Das dürfe er nicht mehr tun. Frau Meier lacht über unser Verhalten. Er, Röbi, soll sich nur wehren lernen. Das sei nun einmal so auf der Welt.

Ja, der kleine Röbi wird sich bestimmt wehren lernen. Aus ihm wird das Büblein, das der Mutter ins Gesicht schlägt, wenn sie mit ihm schimpft. Die Mutter wird dazu lächeln. Sie wird das als richtig empfinden. «Er soll sich nur wehren lernen!» Aus dem Röbeli wird ein Robert. Er kann beim gemeinsamen Spiel am Familientisch nicht verlieren. Er wird zornig wütend. Er wirft das «Eile mit Weile» über den Haufen, schimpft und lärmt. Lieber spielt er mit seinem Gewehr oder seiner Pistole. Rechte Buben spielen nicht «Eile mit Weile»! Rechte Buben sind Helden mit Waffen. Sie

sind die Helden auf Spielplätzen und in Gassen und Strassen. Mit grossem Lärm wird da geschossen, verfolgt, der «Feind getötet». Geht der Röbi mit der Mutter zum Einkauf, muss mindestens eine Pistole mit dabei sein. Im Laden und auf der Strasse werden Erwachsene «abgeschossen». Es ist ja nur Kinderspiel. Auch die Mutter sieht dabei nichts anderes. Wird ihr Bub einmal zurechtgewiesen, empört sie sich: «Wie kann man so kleinlich sein, so kinderfeindlich!» Ich hasse diese Kinderspiele. Uns hat man anders erzogen. Dazu soll gesagt werden, dass es zu unserer Kinderzeit solche Spielzeuge gar nicht gab. «Nie auf Leute zielen, auch nicht im Spiel», das impfte man uns schon als Kinder ein. Auch wenn wir mit selbstgemachten Bogen und Pfeilen spielten. Der Vater sagte dann: «Wer das als Bub nicht gelernt hat, muss seine Erfahrungen erst dann in der Rekrutenschule sammeln!» Er hatte recht. Im Militärdienst haben wir die Folgen ungenügender Vorsicht kennengelernt. Waffen sind nun einmal keine Spielzeuge. Im vergangenen Herbst hat man gelesen, dass in einem nordischen Staat der Verkauf von kriegserischen Spielzeugen

verboten wurde. Ich habe mich darüber gefreut. Ich habe mir aber auch meine Gedanken darüber gemacht. Es ist schon so, dass man den Kindern mehr und mehr ihren Platz genommen hat. Wo man früher gemeinsame Ballspiele machen konnte, stehen heute Autos. Aus den vielen Spielplätzen sind eben Parkplätze geworden. Die Versteck- und Fangspiele aller Art sind verschwunden. Sie haben modernen Spielen Platz machen müssen. Es wäre sicher eine dankbare Aufgabe für Psychologen, für Verschwundenes nach Ersatz zu suchen. Die Jugend verlangt Bewegung. Durch vermehrten Turnunterricht ist man ihr in der Schule entgegengekommen. Und an der Spitze steht der Sport. Aber eben, es braucht noch etwas anderes als das Stehen und Warten auf den Sessellift oder den Bügel, der einen in die Höhe zieht, als das Tun auf Befehl im Turnunterricht. Sich austoben mit Pistole und Gewehr in allen Gassen und Strassen ist einfach kein richtiges Spiel. Junge Leute haben Gelegenheit, den Umgang mit richtigen Waffen in Kursen richtig zu erlernen. Dann weiss man, dass Waffen kein Kinderspielzeug sind. EC

Dolmetscherdienst

Es haben sich folgende Personen als Dolmetscher gemeldet:

Region Zürich:

1. Bettosini Rina, Zurlindenstr. 88, 8003 Zürich, Tel. 01 66 31 29
2. Epprecht Pia, Asylstr. 16, 8810 Horgen, Tel. 01 725 35 63 (p); 01 45 25 61 (G)
3. Beratungsstelle für Gehörlose, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. 01 46 64 41
4. Grauwiler Silvana und Alexander, Riedtstr. 7, 8006 Zürich, Telefon 01 361 31 97 (ab März 1980)
5. Haldemann Werner, Feldstr. 1, 8488 Turbenthal, Tel. 052 45 20 02 (p); 052 45 25 03 (G)
6. Kolb Eduard, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Tel. 01 53 84 41 (p); 01 311 90 80 (G)
7. Linder Urs, Mitteldorf, 8625 Gossau, Tel. 01 935 34 14 (Telescrit)
8. Pachlatko Erwin, Weidstr. 8, 8135 Langnau a. Albis, Tel. 01 713 37 07 (p); 01 45 10 22 (G)
9. Tonin Mechtild, Schweighofstr. 265, 8055 Zürich Tel. 01 35 79 55

Region Ostschweiz:

10. D'Antuono Antonio, Vorderdorf 52, 9043 Trogen, Telefon 071 84 17 40 (p); 071 84 17 51 (G)
11. Zuberbühler Emmy, Grütlistr. 29, 9000 St. Gallen, Tel. 071 24 88 74 (p; Telescrit)
12. Cadruvi Gion, 7451 Alvaschein GR, Tel. 081 71 13 73 (p)
13. Tissi Pierina, Bergstr. 4, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 4 14 94 (p)

Region Innerschweiz:

14. Allen-Breu Tim, Seniorenheim Monbijou, 6353 Weggis, Tel. 041 93 13 03

15. Amrein Hedy, Zentralstr. 28, 6003 Luzern, Tel. 041 41 42 52 (p); 041 23 04 05 (G)
16. Brühlmann Trudi, Hochhüslweid 6, 6006 Luzern, Tel. 041 31 17 89 (p; Telescrit); 041 37 11 88 (G)
17. Kopp Thérèse, Rebstockhalde 38, 6006 Luzern, Tel. 041 31 10 88
18. Lorenz Christian, Kirchfeldstr. 2, 6032 Emmen, Tel. 041 55 15 03

Region Bern

19. Beratungsstelle für Gehörlose, Mühlemattstr. 47, 3007 Bern, Tel. 031 45 26 54 (G)
20. Eggen Klara, Kirchgasse 10, 3053 Münchenbuchsee (keine Telefonnummer)
21. Haldemann Elisabeth und Ulrich, Stiftung Uetendorfberg, 3138 Uetendorf, Tel. 033 45 12 82 (G)
22. Kühni Gertrud, Pappelweg 8, 3072 Ostermündigen, Tel. 031 51 49 97 (p); 031 45 26 54 (G)
23. Pfister-Stettbacher Ursula und Willi, Blümlisalpstr. 14 ab Sommer 1980, 3074 Muri (Telefonnummer nicht bekannt)
24. Scheibe Wolfgang und Annelore, Im Eggacker 7, 3053 Münchenbuchsee, Tel. 031 86 09 40 (p)

Region Basel:

25. Beratungsstelle für Gehörlose, Socinstr. 13, 4051 Basel, Tel. 061 25 35 84 (Telescrit)
26. Gratwohl Esther und Hanspeter, Hirsbrunnenschanze 83, 4058 Basel, Tel. 061 49 14 91 (p)
27. Dr. Kuhn Rudolf, 4249 Nenzlingen, Tel. 061 70 14 44 (p; Telescrit)

Region Westschweiz

ASASM und Gehörlosenpfarrämter von Genf sowie Herr Mayor Maurice und Frau Ropraz Anne-Marie in Les Granges-Marnand.

Region Südschweiz:

Romeria Luisa, 6605 Locarno.

Gerne vervollständigen wir diese Liste laufend. Wir danken allen für ihre Mitarbeit. Genauere Auskünfte erteilt:
E. Zuberbühler, Grütlistr. 29, 9000 St. Gallen
E. Zuberbühler

Wir betrauern

Klara Grob-Stricker sel. 1897-1980

Grosse Bestürzung in Werdenberg, als am 11. Januar die Kunde vom Heimgang unserer lieben Klara herumging. Eben feierten wir noch froh Weihnachten in Buchs. Wer hat da gedacht, dass so bald schon wieder ein Glied aus unserer Kette gerissen wird. Nur drei Tage war Klara im Spital in Walenstadt. Dann durfte sie hinüberschlummern. Klara besuchte die Taubstummenanstalt in St. Gallen. Dann ging sie in die Fabrik. Im Jahre 1945 verheiratete sich Klara mit Ernst Grob in Buchs. Die beiden führten eine sehr vorbildliche, glückliche Ehe, lebten still und zurückgezogen. Immer wieder sagten sie mir, dass sie noch nie Streit miteinander gehabt hätten. Keinen Gottesdienst, keine Versammlung oder Veranstaltung liessen sie aus. Beide waren immer wieder gern gesehen. In letzter Zeit haben sich auch bei ihnen Altersbeschwerden eingestellt.

Nun hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere Klara zu sich heim zu holen. Obwohl sie uns sehr fehlen wird und wir uns an die grosse entstandene Lücke gewöhnen müssen, gönnen wir ihr die ewige Ruhe.

Unserem Ernst wünschen wir von Herzen des allmächtigen Vaters Beistand und Kraft in schwerem Leid. Er verlässt die Seinen nicht! Wir hoffen, dass er auch in unserem Kreise etwas Trost finden kann.

Unserer Klara danken wir übers Grab hinaus für alle lieben Dienste, die sie uns erwiesen hat. Wir alle werden sie in gutem Gedenken bewahren. Trudi Mösle

Elsbeth Spitz

11. 9. 1895—13. 12. 1979

Im Alter von 85 Jahren starb am 13. Dezember im Pflegeheim Grabs Elsbeth Spitz in Sevelen. Sie besuchte die Taubstummenanstalt in St. Gallen. Sie fand später liebevolle Aufnahme in der Familie ihrer Nichte in Sevelen. Machte ihr das Sprechen Mühe, so leuchtete ihr Gesicht doch immer wie die Sonne. Mit grosser Freude besuchte sie alle Gottesdienste in Buchs. Bei allen Zusammenkünften und Ausflügen war sie, wenn es ihr möglich war, dabei. Elsbeth war immer gern gesehen. Dann wurde es auf einmal still um sie. Im September des vergangenen Jahres wurde sie ins Pflegeheim nach Grabs gebracht, wo sie am 13. Dezember, still, wie sie gelebt hatte, von dieser Welt scheiden durfte. Im Pflegeheim wurde ihr viel Liebes und Gutes geschenkt. Dafür danken auch wir alle. Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, und es ist köstlich gewesen, so war es Mühe und Arbeit. Wir werden unsere Elsbeth in gutem Andenken bewahren.

Trudi Mösle